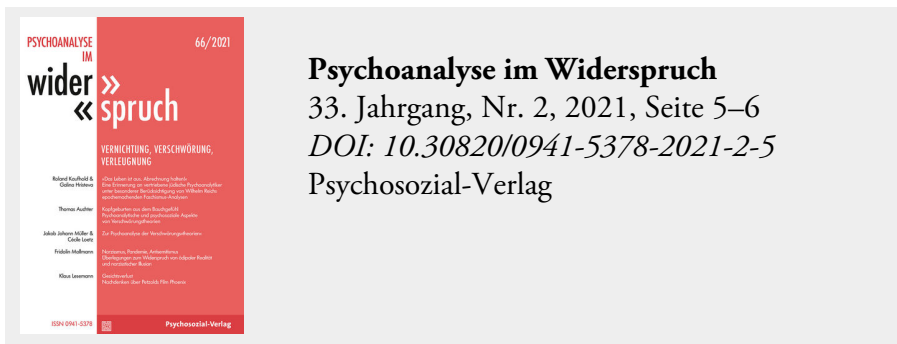


*Lily Gramatikov*

## Editorial



**Psychoanalyse im Widerspruch**  
33. Jahrgang, Nr. 2, 2021, Seite 5–6  
DOI: 10.30820/0941-5378-2021-2-5  
Psychosozial-Verlag



# Impressum

## Psychoanalyse im Widerspruch

ISSN 0941-5378 (print)

ISSN 2699-1543 (digital)

[www.psychosozial-verlag.de/piwi](http://www.psychosozial-verlag.de/piwi)

33. Jahrgang, Nr. 66, 2021, Heft 2

<https://doi.org/10.30820/0941-5378-2021-2>

### Herausgeber:

Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie  
Heidelberg-Mannheim (IPP) und Heidelber-  
ger Institut für Tiefenpsychologie (HIT)

### Redaktion:

Hans Becker, Helmut Däuker, Konstanze  
Müller-Gerlach, Lily Gramatikov, Anja  
Guck-Nigrelli, Parfen Laszig, Sabine Metzger,  
Gerhard Schneider, Rolf Vogt

### Leitender Redakteur:

Parfen Laszig  
[redaktion@parfen-laszig.de](mailto:redaktion@parfen-laszig.de)

### Redaktionsadresse:

Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie  
Heidelberg-Mannheim  
Alte Bergheimerstraße 5  
D-69115 Heidelberg  
Telefon und Telefax: 0 62 21/18 43 45

### Manuskripte:

Die Redaktion lädt zur Einsendung von  
Manuskripten ein. Mit der Annahme des  
Manuskriptes erwirbt der Verlag das aus-  
schließliche Verlagsrecht auch für etwaige  
spätere Veröffentlichungen.

### Verlag:

Psychosozial-Verlag  
Walltorstraße 10  
D-35390 Gießen  
Telefon: 06 41/96 99 78 26  
Telefax: 06 41/96 99 78 19  
[bestellung@psychosozial-verlag.de](mailto:bestellung@psychosozial-verlag.de)

### Bezug:

Jahresabo: 29,90 Euro (zzgl. Versand)  
Einzelheft: 19,90 Euro (zzgl. Versand)  
Studierende erhalten 25% Rabatt (gegen  
Nachweis).

Das Abonnement verlängert sich jeweils um  
ein Jahr, sofern nicht eine Abbestellung bis  
acht Wochen vor Beendigung des Bezugszeit-  
raums erfolgt.

Bestellungen von Abonnements bitte an den  
Verlag, [bestellung@psychosozial-verlag.de](mailto:bestellung@psychosozial-verlag.de),  
Einzelbestellung beim Verlag oder über den  
Buchhandel.

### Anzeigen:

[anzeigen@psychosozial-verlag.de](mailto:anzeigen@psychosozial-verlag.de)  
Es gelten die Preise der aktuellen Mediada-  
ten. Sie finden sie im Downloadbereich auf  
[www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de).

Erscheinungsweise: Halbjährlich

### Copyright:

© 2021 Psychosozial-Verlag, Gießen  
Nachdruck – auch auszugsweise – mit Quel-  
lenangabe nur nach Rücksprache mit den  
Herausgebern und dem Verlag. Alle Rechte,  
auch die der Übersetzung, vorbehalten.

### Satz:

metiTec-Software, me-ti GmbH, Berlin  
[www.me-ti.de](http://www.me-ti.de)

# Editorial

Psychoanalyse im Widerspruch, Nr. 66, 33 (2) 2021, 5–6

<https://doi.org/10.30820/0941-5378-2021-2-5>

[www.psychosozial-verlag.de/piwi](http://www.psychosozial-verlag.de/piwi)

Mehr als ein dreiviertel Jahrhundert sind seit der Befreiung der nationalsozialistischen Konzentrationslager vergangen. Der Faschismus und seine perversierten Auswüchse – Rassenwahn, Vernichtung, Krieg, Führerverherrlichung etc. – sind seitdem von mehreren Generationen WissenschaftlerInnen untersucht worden. Es wurde versucht, das Wissen darüber in die Klassenzimmer zu tragen, in der Hoffnung, eine Wiederkehr dieser Entmenschlichung zu verhindern. Heute erlebt die westliche Welt einen beängstigenden Abbau demokratischer Werte. Faktenbasiertes Wissen, Vernunft und Wahrhaftigkeit als handlungsleitende Vorgaben für Regierungen wie auch für den oder die Einzelne/n verlieren ihre Selbstverständlichkeit. Die Folgen lassen sich unter anderem in Form von Verschwörungstheorien, dem Wiedererstarben rechtsnationaler Ideologien und einer diffusen Antihaltung bei Bewegungen wie Pegida, den französischen Gelbwesten oder – ganz aktuell – den Querdenkern beobachten.

Der Titel eines Aufsatzes von Sigmund Freud (1914) »Wiederholen, Erinnern und Durcharbeiten« steht in der Psychoanalyse für einen zentralen Mechanismus, mit dem der unausweichlichen Auswirkung der Vergangenheit auf die Gegenwart Einhalt geboten werden soll. Wenn wir erinnern und durcharbeiten, müssen wir nicht wiederholen, so die Hoffnung. Auch wenn es fraglich scheint, ob die Gräueltaten des faschistischen Nationalsozialismus je durchgearbeitet werden können, bleibt das Erinnern und Nachdenken doch das Einzige, in dem die Chance auf die Vermeidung einer Wiederholung liegt.

Das vorliegende Heft »Vernichtung, Verschwörung, Verleugnung« folgt diesem Versuch. Es beginnt mit der Erinnerung. Roland Kaufhold und Galina Hristeva zeigen in ihrem Aufsatz »Das Leben ist aus. Abrechnung halten! Eine Erinnerung an vertriebene jüdische Psychoanalytiker unter besonderer Berücksichtigung von Wilhelm Reichs epochenmachenden Faschismus-Analysen«, in welchem Ausmaß jüdische PsychoanalytikerInnen von ihren deutschen nicht-jüdischen KollegInnen während des sogenannten Dritten Reiches verraten wurden und wie viele von ihnen der Vernichtung nicht entkamen. Sie verweisen gleichzeitig auch auf die entgegen allen Aufarbeitungsversuchen bis heute bestehende Verleugnung dieses Verrats in den psychoanalytischen Kreisen. Wilhelm Reich habe, so die AutorInnen, als einer der wenigen jüdischen Psychoanalytiker die Zeichen der Zeit erkannt.

Die drei folgenden Artikel widmen sich den aktuellen Phänomenen der Verschwörungstheorien und damit dem Aspekt des »Wiederholens«, aber auch dem »Durcharbeiten« im Sinne einer Erklärungssuche. Die Arbeiten von Thomas Auchter »Kopfgeburten aus dem Bauchgefühl. Psychoanalytische und psychosoziale Aspekte von Verschwörungstheorien« und – daran anschließend – von Jakob Johann Müller und Cécile Loetz »Zur Psychoanalyse der Verschwörungstheorien« zielen darauf ab, das Auftreten von Verschwörungstheorien zeitgeschichtlich einzuordnen und die psychodynamischen Hintergründe dafür auszuleuchten. In beiden Arbeiten wird die Bedeutung der Ich-stabilisierenden Wirkung von Verschwörungstheorien hervorgehoben, die dazu führe, dass eine vernunftgeleitete Überprüfung des Wahrheitsgehaltes der »Theorie« für das Individuum unerheblich werde. Fridolin Mallmann widmet sich in seinem Artikel »Narzissmus, Pandemie, Antisemitismus. Überlegungen zum Widerspruch von ödipaler Realität und narzisstischer Illusion« der Frage, wie sich die antisemitischen Reaktionen auf die mittelalterliche Pest unter Einbeziehung psychohistorischer Überlegungen mit der heutigen Reaktion auf die Corona-Pandemie vergleichen lassen. Besonderes Gewicht legt er auf die Herkunft des Antisemitismus als Folge eines Kränkungserlebens, das mit dem monotheistischen jüdischen Gott einhergehe, der dem Menschen das Gottgleiche verweigere.

Als letzter Artikel im Heft findet sich die Filmbesprechung von Klaus Lesemann »Gesichtsverlust. Nachdenken über Petzolds Film *Phönix*«. Diese Arbeit konfrontiert uns mit dem Ausgangspunkt, dem Trauma der KZ-Erfahrung, der Entmenschlichung. Durch die Schilderung des realen, aber insbesondere des psychischen Gesichtsverlusts, nämlich der Erfahrung einer absoluten Verweigerung jeglicher Resonanz wird deutlich, warum eine abschließende psychische Lösung im Sinne des »Durcharbeitens« der KZ-Erfahrungen letztendlich nicht gelingen kann.

*Für die Redaktion  
Lily Gramatikov*